

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke
Nagold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 70. Dienstag den 1. September 1829.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-Beörden.

Oberamt Nagold.

Nagold. [Kapitalsteuer-Aufnahme.]
Da der Aufforderung vom 14. v. M. unerachtet die Kapitalsteuer Aufnahmen auf den 1. Juli 1829 nur von wenigen Ortsvorsichern eingekommen sind; so ergeht hiemit unter Beziehung auf die in dem Intelligenz-Blatt von 1829 enthaltene diesseitige Verfügung vom 8. September 1828 an die Säumigen die Erinnerung, das Geschäft unverzüglich vorzunehmen, und sich hiebei nach den Bestimmungen des Abgaben-Gesetzes vom 29. Juni 1821 (Staats- und Reg.-Bl. von 1821. Seite 578) so wie der Vorschrift für die Vollziehung dieses Gesetzes vom 28. Juli 1821 (Staats- und Reg.-Bl. von 1821 Seite 550) zu richten.

Den 28. August 1828.

K. Oberamt.

Alt. Leemann.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Die, in dem Weiler Eisenbach, Schultheissenamts Obttelfingen, unter dem Rindvieh ausgebrochene Lungen-Entzündung, Lun-

genfäule, hat nun vollkommen aufgehört; es wird daher die, nach Nr. 52 dieses Blatts angeordnete, Sperre hie- mit wieder aufgehoben.

Den 26. August 1829.

K. Oberamt.

Außeramtliche Gegenstände.

Altenstaig. Wer den 5. Theil von Z'scholkes sämmtl. Werken von dem Unterzeichneten entlehnte, wolle solchen in Bälde zurückgeben.

Fr. Hensler.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Nagold,
den 29. August 1829.

Dinkel	1	Scheffel	5fl. — fr.	4fl. 48fr.	4fl. 30fr.
Neuer D.	1	Schfl.	4fl. — fr.	3fl. 50fr.	— fl. — fr.
Haber	1	—	4fl. 12fr.	4fl. — fr.	— fl. — fr.
Koggen	1	Eintrf	1fl. 4 fr.	1fl. — fr.	— fl. — fr.
Gersten	1	—	— fl.	54fr.	— fl. 48fr.

Fleisch-Preise.

Rindfleisch	1	Pfund	6fr.
Lammfleisch	1	—	6fr.
Schweinefleisch mit Speck	1	—	8fr.
— ohne	1	—	7fr.
Kalb- und Hammelfleisch	1	—	6fr.

Brod-Taxe.

Kreuzerbrod	8	Pfd.	20fr.
1 Kreuzerweck schwer	11	Loth.	—



In **Altenstag**,

den 26. August 1829.

Dinkel	1	Schf.	5fl.	10kr.	4fl.	40kr.	—fl.	—kr.
Neuer D.	1	Schf.	4fl.	—kr.	—fl.	—kr.	—fl.	—kr.
Haber	1	—	4fl.	12kr.	4fl.	10kr.	4fl.	6kr.
Kernen	1	Str.	1fl.	22kr.	1fl.	20kr.	1fl.	18kr.
Roggen	1	—	1fl.	1kr.	1fl.	—kr.	—fl.	54kr.
Gersten	1	—	—fl.	54kr.	—fl.	52kr.	—fl.	48kr.

Die Bären-Jagd.

(Fortsetzung.)

Mit Gefessel, Getrommel, Geyfelf und Gellimper von aller Art zog die bunde Schaar endlich dem verkundschasteten Thalbach-Graben zu. Der Pfarrherr, der Schulmeister, der Dorfwächter, ein paar Greise und Wehrlose sammt den Schwächsten unter den Schulkindern und einer kleinen Zahl Weiber, zumal Großmütter und zärtere Mägdlein, blieben zurück. Alles andere zog getrost hinaus, entweder Lärm zu machen, wo der Bär etwa durchzuwischen strebte, oder schussfertig, hieb- und stichfertig ihm je nach Umständen zu Leibe zu geh'n.

Es wäre nutzlos alle Begebenheiten der großen Jagd hier beizubringen. Man kennt solche Jagden in der Schweiz genugsam. Die Hauptsache dabei ist sichere Kunde des Standplatzes der gejagten Thiere, und sorgfältige läckenlose Umzingelung desselben. Der sachkundige Wolfhard, durch die Hirten der nächsten Alp über den ersten Punkt unterrichtet, gab sich unsägliche Mühe den zweiten in Ordnung zu bringen. Meister Täublein sollte mit der Vorhut auf Seitenwegen bis oben hinan dringen, wo der Thalbach-Graben sich aufwärts in die Mitte des Tannengebölges an der Dorfsalp empor zieht. Rechts und links neben dem Graben erhielt alles seinen Platz, was Getös zu machen hatte. Von unten hinauf endlich wollte sich der Führer selbst mit den geübtesten Schützen in dem felsichten, rauhen, von dem Dorfbache durchströmten

Lobel einen Weg durch Gebüsch und Steintrümmer suchen, um entweder leibhaft das Ungethüm anzutreffen, oder es nach oben zu der aufgestellten Vorhut in die Schußweite zu treiben.

Meister Täublein, feuchte bergan nach seinem angewiesenen Posten, und verwünschte heimlich zehntausendfach sein heldenmüthiges Aussehen, dem er's leider zu danken glaubte, daß ihm ein Oberbefehl zu Theil geworden, und daß vollends ihm jene Stelle anheim gefallen, die vor aller andern geeignet war den Hauptstreich des Tages ausführen zu lassen. Er legte dem ehrlichen Wolfhard als Hinterlist und heimlichen, von Eifersucht eingeblasenen Mordanschlag aus, was dieser im besten Wohlmeinen angeordnet, um durch solche bezeugte Ehre den einflussreichen Verwandten Meli's, wenn es möglich wäre noch umzustimmen zu Gunsten seiner Bewerbung.

Mit Herzklopfen stieg Täublein bergan nach dem angewiesenen Posten, aber des Gehens und Büchsentragens wenig gewohnt blieb er bald hinter seinen räusigen Gefährten zurück, und ließ geschehen, daß sie zuletzt ihm völlig aus dem Gesicht kamen. In kurzer Zeit war er gänzlich verlassen, und nichts als ein fernes Losen und Summsen des nachrückenden Lärmzuges erhielt ihn noch schwach im Zusammenhang mit dem Jagdgetreibe. Furchtbare Kämpfe der Ehrliebe und der Verzagttheit erhoben sich jetzt in seinem Herzen. Soll er den Vortrab einholen, und dem Bären muthwillig in den Nachen geh'n? Soll er auf den Gesamthausen warten und verdächtig, ja mehr als verdächtig, schon überführt der Zagtheit ausgelacht werden? — In dieser Zwiespalt des Heldengemüthes fiel ihm durch Einflüsterung seines guten Genius ein, was freilich spöttisch, aber doch nicht ohne trefflichen Wink, jener Schneider im Liede von der Hasen-Jagd ausruft:

Ich steig' auf diese Weide,

Nun gib mir mein Gewehr!

'S ist nicht, daß ich mich fürchte,

Ich seh' hier weit umher.

Also den Bären und die Jäger zu erschauen kletterte Täublein unverzagt auf einen uralten dichtlaubigen Ahorn, der am steinigten Rande des Thalbach-Grabens aus reichem Gebüsch sich hinlänglich erhob, um einige Fernsicht zu gewähren, ohne doch selbst den Blicken allzublos zu seh'n. Sein Gewehr auf den Rücken gehengt war der Meister so glücklich zwischen die Gabel der Hauptäste hinauf zu gelangen, und alsbald setzte er sich in Verfassung, käme der Bär aus dem Graben heran, ihn mit einem Schusse von oben in Empfang zu nehmen.

Nach ein paar Augenblicken vernahm das Ohr des lebensdürstigen Mannes ein Geflüster, wie von gewaltsam durchbrochenem Buschwerk und zertretenen Zweigen, das rasch sich seinem Standort näherte; und was alsbald sein Instinkt ihm zuflüsterte das ward bestätigt durch Wolfshards Niesen - Stimme: vor, vor ihr Schätzen, vor! Nach dem Oberhorn! der Bär setzt aus dem Graben!" —

Ein Fieberschauer durchzitterte das Schneidergebein; ohne allen Zweifel die gespannte Erwartung den ersten und letzten Bären in seinem Leben zu erlegen! Zwischen die großen Aeste gedrückt und mit den Füßen stampfend, um auf dem glatten Moose der Baumrinde festen Stand zu gewinnen, wollte Täublein der Schicksals-Minute voll präparirter Tapferkeit entgegen seh'n; da rief knats von dem märben, saulgewordenen Holze des Baumes ein gewaltiges Stück los, und ohne mit seinem erschrockenen verzweiflungsvollen Schnappen in den Zweigen einen Halt zu erwischen, fiel der Schneider bis an die Nase in den hohlen Stamm hinab, während sein Gewehr, ihm aus den Händen geschlagen, durch die Gewalt des

Sturzes, nach dem untenliegenden Strauchwerk flog, und mit einem Knalle sich entlud, der die dreifache Ladung des geängstigten Eigenthümers nur allzudeutlich verrieth.

Wolfshard, hitzig und ehrgeizig, allen andern Jägern mit rascher Gedächtheit des Kletterns zuvorgeeilt, hatte sich weit aufwärts im Graben dem Lager des Unthiers genähert, bevor noch rechts und links das lärmende Wölklein zum Einschreden des Flüchtlings aufgestellt war. Durch die Lücke denn, wo Täublein sich befand, hatte der Bär seinen Ausweg gesucht, weil er von oberhalb durch den Wind schon Bitterung von den Jägern der Vorhut erhalten; und auf dem entgegengesetzten Borde des Grabens einige muntere Jungen und Mägdelein bereits ein mächtiges Gerassel anhuben.

Der Schuß machte den Bären und den furchtbarsten seiner Jäger gleich sehr stutzen, aber ein jeder von beiden blieb in entschlossener Besonnenheit des Andern würdig und sich selbst getreu. Auf seine Hintertagen emporgerichtet sah Peh sich kaltblütig um, ob denn auch von dieser Seite Gefahr ihm drohe; und Wolfshard, in der Meinung, ein behender Jagdgenosse sey ihm vorgedrungen, erwartete nach diesem Schusse den Gejagten, vielleicht wäthend über eine Verwunderung, umkehren und auf sich dahertoben zu seh'n. Er spannte den Hahn, legte den Oberleib vor, und war in Bereitschaft aus dem nie fehlenden Rohre Feuer zu geben.

Zwei oder drei Minuten blieb alles todtten still; denn auf jeder Seite war gespanntes Lauschen, nach Tönen, die von der andern daher kommen sollten, und Täublein im Baume gieng fast zu Grunde vor Seelen-Angst, da er sich wehrlos mußte. Von allen Handelnden setzte zuerst sich Wolfshard wieder in Bewegung, und gewann dem Feinde die Schußnähe ab. Sobald indessen sein Trift vernehm-

bar wurde, ließ der Bär sich von Neuem auf seine Biere, und stieg ferner entweichend nach dem Plaze des hohlen Jests so wohl gespißten Ahorns hinauf. Ganz dicht vor dem Baume hob er den Kopf und die Brust, um über ein Felsenstück wegzuklimmen, und in diesem günstigen Augenblicke gab der nachgerückte Wolfhard ihm den wohlgezielten Todesschuß in das Hirn. „Gott! Gott!“ rief es von der Seite des Bären her, und der herzhafteste Jäger ward zum erstenmal in seinem Leben so verblüßt, daß er einen guten Augenblick weder vorwärts noch rückwärts zu schreiten sich getraute. Wir kennen jedoch den Seufzenden wohl; er hatte mit schwer bellommener Brust in seinem lebendigen Sarge, lebendig begraben, nach dem gräßlichen Ungethäm hingestarrt, seine Seele dem Himmel anbefohlen, krampfhaft die Augen verschlossen; — war dann, durch den Knall wieder aufgeschreckt zur unendlichen Erleichterung seines Herzens den fallenden Bären ansichtig geworden, und hatte sich mit allem Wonnegesühl der Erlösung in jenen Ausruf ergossen. Wolfhard, ein Bißchen abergläubisch wie der Landmann es ist, gedachte der Währwölfe, die nichts als eingestrichelte, blutgierige, zauberische Menschen in Wolfshäuten sind. „Es könnte ja auch wohl Währbären geben in dieser seltsamen Welt!“

Auf einmal rief es: „Dank, Dank, du mein himmlischer Wolfhard! du Gewaltäter! du Simson Du!“ und nun schien der Ahornbaum zu sprechen. Wolfhard griff sich unwillkürlich an die Brust und sah verduzt sich präsenden Blickes an, ob denn er selbst noch der alte, und dieses Wunderrevier ein Stück des Berganges am Thalbach-Graben unter dem wohlbekannten Oberhorn sey. —

(Beschluß folgt.)

Im Jahr 1500 zog zu Aldingen am Neccar ein Mönch — Eifelin — umher

mit einer Schwungfeder aus den Flügeln des Erzengels Michael, deren Berührung das beste Mittel gegen die Pest seyn sollte, und handelte mit Ablässen.

Sein Schatz wurde ihm im Wirthshaus gestohlen. Hierauf füllte er sein Kästchen mit Heu — im Angesicht der Wirthin, und predigte, daß dieses Heu aus der Krippe Jesu, und wer es lässe, pestfrei sey. Alles drängte sich herbei: die Wirthin selbst kufte ihr eigen Heu, so daß Eifelin ihr lächelnd zustüsterte: „Und auch du Schatz!“

„Die größte Hälfte“ ist ein so meßwirdiger Ausdruck, daß ihn kein Meßkünstler anders, als von der Ehe, ja sogar nur von der seinigen gebrauchen könnte.

Charade.

Wo Licht ist, ist das Erste stets zu finden,
Ja diß beweist ein Maler Dir mit Gründen,
Und doch ist's nichts als Finsterniß,
Bald stark, bald schwach, diß ist gewiß.
Die Seelen, die in jenes Leben kamen,
Belegte ehemals man mit diesem Namen
Und jetzt nur die, die nicht viel sind.

Das Zweite ist ein schön's Kind
Des Malers, der damit Dein Aug entzündet,
Wenn es mit Wohlbehagen darauf blicket.
Ich mal' Dir's auch auf Pergament,

Papier,

Und auch auf Elfenbein; so lang ich hier
Noch weilen werde. Eine nun die beiden
Das Erste nehmlich mit dem Zweiten,
Dann schneid ich's mit der Scheere trefflich Dir.

Damit empfehl' ich mich nun für und für.
Willst Du's noch haben, oder irgend Einer
Der laß mich holen, oder komm ins Lamm
zum

Meiner.

Nagold den 31. August 1829.

Auflösung der Charade in No. 69.

S a s t w i r t h.